Angriffe folgten, und die Preußen wichen in Unordnung zurück. Wenn nicht alles verloren gehen sollte, so mußte Friedrich den allgemeinen Rückzug befehlen, und Daun, der froh war, die Preußen nur abziehen zu sehen, störte denselben auch gar nicht. Sie hatten leider 14,000 Mann, also fast die Hälfte ihrer ganzen Zahl, und 45 Kanonen verloren.

Es war die erste Schlacht, die Friedrich verlor; und die Folgen für ihn waren hart. Er mußte die Belagerung von Prag aufheben und ganz Böhmen verlassen, und sein Unglück machte nicht nur den Oestreichern, sondern allen ihren Bundesgenossen, neuen Muth. Die Russen rückten in das Königreich Preußen ein, die Schweden in die Mark Brandenburg; sie konnten Berlin, welches fast gar nicht geschützt war, leicht erobern; — aber zum Glück war es ihnen nicht recht Ernst mit diesem Kriege; — die Franzosen endlich waren mit zwei großen Armeen über den Rhein gegangen, hatten das englisch-hannöversche Heer bei Hastenbeck an der Weser geschlagen, bis hinter die Elbe getrieben und zu einer Convention gezwungen, worin ihnen ganz Hannover, Braunschweig und Hessen eingeräumt wurde. Nun konnten sie von dieser Seite sowohl in die preußischen Länder dringen und die Festung Magdeburg angreifen, als auch Sachsen wegnehmen, welches der Mittelpunkt aller Kriegsunternehmungen des Königs war. Wenn er Sachsen verlor, so war es gewiß, daß sein eigenes Land der Schauplatz des Krieges werden mußte; und woher sollte er dann sein Heer und seine Kriegskasse ergänzen? Deshalb beschloß er zuerst von allen die Franzosen anzugreifen und sie, es koste was es wolle, von Sachsen zurückzutreiben.

Die Schlacht bei Roßbach. 5. Nov. — Er traf sie bei dem Dorfe Roßbach nicht weit von der Saale. Sein kleines Heer war nur 22,000 Mann stark und hatte 60,000 gegen sich; daher bildeten sich die Franzosen in ihrem Hochmuthe schon ein, es werde ihnen leicht sein, den König mit sammt seinem Heere gefangen zu nehmen. Sie marschirten daher an den Hügeln, auf welchen er mit seiner kleinen Schaar gelagert war, ganz eilig vorüber, um ihn von dem Rückzuge nach seinem Lande abzuschneiden. Es war um Mittagszeit; ruhig dampften die Kochfeuer der Preußen, als wenn gar kein Feind in der Welt gewesen wäre, und der König saß mit seinen Generalen im Zelt an der Tafel. Aber nun gab er das Zeichen, die Zelte verschwanden in einem Augenblicke, die versteckten Batterien donnerten los, und der tapfere General Seidlitz, der der beste Reiter im ganzen Heere war, drang mit seiner Reiterei unaufhaltsam in die französischen Züge. Solche Schnelligkeit hatten die Franzosen bei den Deutschen nimmermehr vermuthet. Erschrocken stoben sie auseinander; es war keine rechte Schlacht, es war ein Jagen; in wenigen Stunden waren 7000 Gefangene, 163 Kanonen und 22 Fahnen in den Händen der Preußen, die bei diesem fröhlichen Siege nur 91 Todte und 274 Verwundete zählten.

Sachsen war befreit, aber dagegen war unterdeß das wichtige schlesische Land in die Hände der Oestreicher gekommen. Sie hatten Schweidnitz und Breslau erobert, und wenn sie das Land den Winter über behielten und sich darin festsetzten, so war es für Preußen

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372